

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Wochensatz wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 RM., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge hoh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Wiederholung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 269 | Altensteig, Donnerstag den 17. November 1927 | 51. Jahrgang

### Wilhelm Hauff

geboren 29. November 1802, gestorben 18. November 1827

Einer der liebenswürdigsten deutschen Dichter ist der Schwabe Wilhelm Hauff — ein Dichter vor allem der Jugend. Nicht in dem hohen Range dramatischer Werke oder einer mitreißenden Sprachgewalt in seinen nicht allzu reichlichen Gedichten suchte er es seinem größeren Stammesgenossen Schiller gleichzutun; er beschränkte sich auf das feiner Begabung zugehörige Gebiet gemütlich-phantasierender Erzählungen und Märchen, und er hat dabei Unvergängliches geschaffen.

Sind auch seit seinem Tode fast hundert Jahre mit all ihren Annäherungen und Entfernungen im deutschen Volks- und Geistesleben verankert, unvergessen bleibt doch Wilhelm Hauff. Und es ist kein echtes deutsches Kind, kein warm fühlendes deutsches Mädchen und kein begeisterungsfähiger junger Mann, der nicht auch heute noch nach Hauffs Werken Verlangen tragen würde. Wie köstlich sind sein Märchen, die er so schlicht und warm erzählt, wie die Kinder — alte und junge — es lieben und verstehen und darum mit anscheinend dem Erzähler folgen: vom Kalif Storch, vom Gespensterschiff, vom kleinen Rausch, vom Zwerg Kose, vom Hirschauden und vom letzten Berserger in den Geschichten im Wirtshaus im Spessart. Das waren seine ersten Gaben, die der 24jährige der deutschen Jugend bot.

Und dann kommen in rascher Folge die „Memoiren des Satans“, ein phantastischer, leider unvollendeter Werk. Mit dem „Mann im Mond“ verknüpfte er die leichteste, breit ausmalende Art claudenischer Erzählungsart zu verspotten — so köstlich und genau nachgebildet, daß viele die Geschichte für einen echten Clarendon'schen Roman ansahen, so daß Hauff durch eine „Kontraverspredigt“ den Leuten erst die Nase auf seine Absicht klopfen mußte. Und dann folgte die große vaterländisch-romantische Erzählung „Nichtenstein“ mit ihren prächtigen Gestalten und den anheimelnden Lokalbeschreibungen aus Schwabens Gauen, von der Königinen Bräute, dem Ulrichsberg bei Harb (Nätkingen), der Reibelöhle, dem Nichtenstein auf seiner schwindelnden Höhe — Wo die deutsche Junge Klingt, wird auch diese Erzählung heute noch von der Treue und Anhänglichkeit der Schwaben an ihren Helden Ulrich, trotz seiner mannigfachen Fehler, und von der lieblichen Schlichtheit der schwäbischen Landschaft medien. Und von einer späteren, schlimmeren Episode erzählt der „Tud Süss“. Die Bettlerin vom Pont des Arts aber hebt ebenfalls in Stuttgart an, im König von England, dem ebendem bekannten Gasthaus zwischen Stillskirche und Markthalle, wo heute römische Kanalen untergebracht sind. Die lebensmüde und geistreichste Schöpfung Hauffs aber führt mit seinen Phantasien in den „Bremer Ratseker“, wofür ihm die Danzschädel erst in den letzten Tagen wieder wärmsten Dank ausgedrückt haben. „Otello“ folgte und das Bild des Kaisers, die Sängerin, die letzten Ritter von Maribura — eine reiche Arbeit in der kurzen Zeit von zwei Jahren! Das Wort floß ihm rasch und leicht in die Feder, weil sich ihm auch die Gedanken ungemein vielgestaltig und plastisch aufdrängten.

Von seinen Gedichten sind die zwei: „Morgentrot, leuchttest mir zum frühen Tod“ und „Steh' ich in finst'rer Mitternacht“ zu deutschen Volksliedern geworden. Daneben hat er besonders auch Burgenlieder und Turnierlieder voll vaterländischer Frische und froher Jugendlust geschaffen. Zur Feier des 18. Juni sprach er die Gabe:

„Doch nur von innen kann das Werk gelingen;  
Und nicht durch Köhlerwitz, durch Waffentatzen,  
Rein, unter Weg geh' durch Rittersaal“ fallen,  
Lohnt uns vereint zum Ideal, zum Höchsten wallen,  
Erstschaffen uns ein echtes Bürgerium.“

Aber auch das stoffliche Lied lustiger Lebensfreude gelohnt ihm in seinem „Trinklied“:

Wer seines Leibes Alter zählet  
Nach Nächten, die er froh durchwacht,  
Wer, ob ihm auch der Taler feblet,  
Sich um den Groschen lustig macht,  
Der findet in uns seine Leute,  
Der sei uns drüberlich gegärnt,  
Weil ihn, wie uns, der Gott der Freude  
In seine sanften Arme schließt — — —  
Und mag die Welt um uns veralten,  
Wir bleiben ewig jung und neu.  
Denn wird einmal der Geist uns trübe,  
Wir haben ihn im alten Wein  
Und geben mit Gesang und Liebe  
In unsern Freudenhimmel ein.

Wilhelm Hauff genoh, wie er in den „Memoiren des Satans“ erzählt, eine gute Erziehung; er hatte, was man einen barten Kopf nennt, das heißt, er ging lieber aufs Feld, hörte lieber die Vögel singen, als daß er sich oben in der Dachkammer, die man zum Nutzen der künstlichen Platters eingerichtet hatte, mit seinen Pederbüchern abmarterte. Dagegen hatte er zu Ritter- und Räuberromanen eine leidenschaftliche Neigung. Einmal sollte er einen Ausflug über den „größten Mann Deutschlands“ schreiben; seine Ritterschüler wählten so ärmliche, obdunkle Helden, wie Hermann, Karl den Großen und Lütber; Hauff aber erstärkte den Joländer Theodor, einen Romanhelden, der so stark ist, daß er einem Pferd nur ein wenig auf die Stirne zu klopfen



Wilhelm Hauff

ten braucht, um es tot umfallen zu lassen, für den größten Deutschen. Diese Verwechslung von Geschichte und Geschichten brachte ihm statt erhoffter Triumphe neben viel Spott vier Tage Karzer ein.

Da Hauff gesellschaftliche Talente und eine meist heitere Laune besaß, lebenswürdig, auch im Sieg ohne Hochmut, anpassungsfähig und witzig war, fand er viele Freunde und wurde, zumal er ein triebfähige Neigung „zum Leichtsinn, zum Trunk und zum Spiel“ hatte, in das gesellige Leben härter verstrickt, als der Ausbildung seiner tieferen Veranlagung und seinem Körper förderlich war.

Jedoch lag hinter Hauffs heiterer und geselliger Gemütsfreude eine unerblickliche Neigung zum stillen Leben. Diese beiden gegensätzlichen Neigungen verdrängte er in den „Memoiren des Satans“ zu dem lebensgemächten, modisch-eleganten und witzigen Herrn von Katos und dem melancholischen ewigen Juden, der den Leuten Taktlosigkeiten beim die Wahrheit ins Gesicht sagt.

„Es ist aut, wenn die Seele, sonst immer nach außen gekippt, auch einmal einkehrt in eigenen Gasthof ihrer Brust...“ Solch eine Einkehr in die eigene Brust zeigen die „Phantasien im Bremer Ratseker“; während Hauff sonst meist Gesehenes und Gelerntes auf eigene Manier wiedergibt, schafft er hier aus sich selbst heraus.

Ein Nervenfieber endete das Leben des erst 24jährigen.

Stuttgart, die Geburtsstadt Wilhelm Hauffs, hat ihn durch drei schlichte Gedenktafeln und Denkmal geehrt: in der Oberbergsstraße, Haus Nr. 23, sagt die Tafel von der Beauftragung des jungen Mannes, der nach dem üblichen Besuch der Klosterschule in Blaubeuren Stifter in Lößlingen wurde, um die Theologie zu studieren, der dann als Erzieher im Hause des Kreisratspräsidenten Hügel in Stuttgart zur Schriftstellerei überging. Und im Fimmungsweg in Dornaustraße ist sein Grab mit der Darle des Dichters unter Efeu und grünen Bäumen. Drogen aber in den Anlagen des Hofensbergs steht sein einfaches Denkmal hernieder auf ein schönes Tal, auf seine Vaterstadt und weit hinein in seine schwäbische Heimat.

• Die Göttin des Handwerks und der Kunstfertigkeit.

### Dr. Stresemann an die Vertreter der internationalen Presse

Wien, 16. Nov. Anschließend an den Empfang der rechts-deutschen Kolonie fand ein Empfang der Vertreter der in- und ausländischen Presse statt, bei welchem Reichsaussenminister Dr. Stresemann u. a. ausführte:

Man hat entdeckt, daß wir schrittweise den Weg des Anschlusses gehen und allerhand vorsätten, z. B. das Verhältnis zwischen Oesterreich und Deutschland abschaffen haben. Ich stehe auf dem Standpunkt, daß das Verhältnis zwischen sämtlichen Ländern der Erde je früher, desto besser abgeschafft werden sollte. Wenn man in der Zeit der Weltwirtschaftskonferenz, in einer Zeit, wo man von den Vereinten Staaten von Europa spricht, schon darüber nachdenkt, daß das Verhältnis zwischen zwei Staaten abgeschafft wird, so muß die Nervosität schon einen sehr starken Grad angenommen haben und verlangt dringend nach politisch-herausgeriffener Abhilfe. Wenn weiterhin davon gesprochen wird, daß wir an der Rechtsangelegenheit zwischen Deutschland und Oesterreich arbeiten, so hoffe ich, daß das nicht das einzige Gebiet bleibt, auf dem man sich über die Grenzen hinaus für gemeinsame Verständigung die Hand reicht. Wer überhaupt in der internationalen Politik für Verständigung eintritt, darf sie nicht da anstellen, wo sie sich aus der Theorie in die Praxis umzusetzen beginnt, wenn er es ehrlich mit seiner Theorie meint. Wenn ich davon spreche, daß hinter dieser Politik in Deutschland die ganze große Mehrheit aller Parteien steht, und wenn man in diesem Zusammenhang auf die Extreme hinweist, so sind diese ja erst durch den Krieg geschaffen worden. Wir hätten das Extrem der äußeren Linken nicht ohne die Verwirrung der Kriegs- und

Kriegsereisezeit und wir hätten das Extrem der äußersten Rechten nicht, wenn nicht bei uns durch den Krieg und durch die Nachkriegszeit die gute Mittellage des Staatschiffes, sein Bürger-tum und sein Bauerntum, das am besten die ruhige Fahrt des Staatschiffes gewährleistet, so proletarisiert wäre, wenn nicht das, was die Menschen als sittliche Grundtöne des Volkes ansehen, so auf den Kopf gestellt worden wäre, daß der Mann, der die meisten Opfer für den Staat gebracht hat, zum Bettler geworden wäre. Gegenüber den fälschlich über eine Differenz bezüglich der Damesvereinbarungen geäußerten Vermutungen wolle ich darauf hin, daß bisher die feste Ordnung des Reparationsplanes eingehalten wurde und daß die Absicht der Reichsregierung und ihr fester Wille ist, diese Grundtöne festzuhalten. Wenn eine Neuordnung der großen internationalen Finanzverhältnisse eine Neuordnung auf der letzten Basis auf wirtschaftlicher Erkenntnis bedingt, wird die Zeit gekommen sein, durch die Finanzjahrveränderungen der Welt zu prüfen, welche neue Form für die Lösung dieser Frage zu fordern sei. Wenn man nachdenken wollte, was mit der Ernte von Locarno beabsichtigt war, könnte man auch zu dem Ergebnis kommen, daß beispielsweise mit einem ewigen Frieden am Rhein mit der gegen-seitigen Zusage, daß nie wieder der Kampf die Menschen an diesen Strom trennen würde und damit, daß eine der größten Mächte der Welt die Verpflichtung übernommen hat, über diesen Frieden zu wachen, eine weitere Befestigung deutschen Bodens weder sachlich noch moralisch vereinbar ist. Wir haben auch auf der Tagung in Genf den Beitritt Deutschlands zur Fakultativ-Konvention des Haager Schiedsgerichts erklärt. Aber wir sind bisher die einsame größere Macht, die das ohne Reserve setzen hat und ich möchte auch hier der Hoffnung Ausdruck geben, daß dieser erste Schritt die Schritte anderer nach sich zieht. Zur Organisierung des Friedens gehört unabweislich die Bekämpfung der Organisierung des Krieges. Daß auf dem Gebiete der Ab-rückung diese Organisierung des Friedens bisher wenig Fortschritte gemacht hat, das ist das einsame, was den Bestimmen Recht gibt, die sich gegen die Entwicklung der europäischen Politik wenden. Ich setze jedoch die Hoffnung nicht auf, daß die Beratungen und Besprechungen in Genf, bei denen neben-ander einmal das Problem der Sicherheit und zweitens das Problem der Abrüstung zur Sprache kommt, von dem Gedanken der gegenseitigen Verständigung, von dem Gedanken des Friedens eingeebnet sein mögen. Wir wollen uns unterdessen nicht auf wirtschaftlichem Gebiete die Nachkriegsbedingungen zu befechtigen suchen und die gleichfalls notwendige wirtschaftliche Annäherung pflegen. Wir stehen mit verschiedenen Nachbarvölkern im Osten vor neuen Problemen und ich bin auch überzeugt, daß es von dem guten Willen abhängt, ob ein Resultat erzielt wird, das ich meinerseits herzlich erwarte. Wenn Locarno ein Symbol für Ausschluß des Krieges und der Gewalt und daher Symbol für einen Weltfrieden auf dem Gebiete der Kultur und der Emporentwicklung der Menschheit ist, dann möchte ich wünschen, daß der gemeinsam betretene Weg in einem Prozess aller Völker führen möge.

Wiener Blätterstimmen zu den Reden Marx' und Stresemanns

Wien, 16. Nov. Die Reden, die Dr. Marx und Dr. Stresemann am Dienstag auf der deutschen Gesandtschaft hielten, finden in der Presse als bedeutungsvolle Friedensfundamente lebhaften Widerhall. Die „Reichspost“ schreibt: Die politische Bedeutung des Staatsbesuches offenbart sich als mächtige Friedensfundamente und zugleich als Bekenntnis zu der unverzichtbaren Kultur- und Schicksalsgemeinschaft zwischen den Deutschen diesseits und jenseits der Reichsgrenze. Künftige Anschlußdiskussionen werden von den zwei unverrückbaren Tatsachen ausgehen müssen, daß weder das große Deutschland, noch das kleine Oesterreich eine gewalttätige Zerrückung der Verträge plant oder irgend eine Initiative, welche den Faden zerschneiden könnte, der von Locarno aus gesponnen wurde und zu einem großen weltumspannenden Locarno des Vertrauens und des Friedens führen soll, dann aber von der Tatsache, daß die Herzen der Deutschen in Oesterreich und im Reich immer im gleichen Takte schlagen werden und daß dadurch auch ohne Paragraphen und Papier sich der allerengste Freundschaftsbund ergeben muß. — Im „Neuen Wiener Tagblatt“ heißt es: Das zentrale Epochen Dr. Stresemanns auf der deutschen Gesandtschaft war ein an alle gerichteter Kundgebung des Friedenswillens, des deutschen Rechtsbewusstseins und des Optimismus, ein überzeugungskräftiger Appell an alle Staatskonzepte Europas und an alle Völker dieses Erdballs, die Idee von Locarno zum Glaubensbekenntnis aller zu gestalten.

Pariser Blätter zur Anschlußfrage

Paris, 16. Nov. Zum Besuch der deutschen Staatsmänner in Wien schreibt „Quotidien“: Es wird nicht genügen, zu wiederholen, daß wir niemals den Anschluß gestatten werden, auch nicht, daß die Verträge, die unüberbrückbare Kluft der europäischen Ordnung, den Anschluß verbieten, auch nicht, daß, selbst abgesehen von den Verträgen, die Notwendigkeiten des Friedens ihn verbieten. Diese notwendigen Worte reichen nicht aus, man muß ihnen Taten anfügen. Unter diesen Handlungen ist unabweisbar die dringlichste, die wirtschaftliche und juristische Annäherung zwischen Oesterreich und Deutschland durch eine juristische und wirtschaftliche Annäherung zwischen Oesterreich und den kleinen Nationen Mitteleuropas anzuschließen. Frankreich und England haben in dieser Hinsicht eine Initiative von höchster Wichtigkeit zu ergreifen. — „Avenir“ sagt: Um



den Anstoß zu verbinden, müßte man Oesterreich weiter finanziell unterstützen und ihm günstige Handelsabkommen mit seinen Nachbarn sichern, natürlich unter der Bedingung, daß es auf seine Hintergedanken einer Vereinigung mit Deutschland verzichtet. Aber man müßte auch die Lage in Ungarn sehr genau überwachen und den Marsaren bereitwillig machen, daß die Gefahren der Germanisierung für sie viel größer sind als jede andere Gefahr.

**Abreise des Reichszanlers aus Wien nach München**

Wien, 16. Nov. Heute vormittag um 10.30 Uhr hat Reichszanler Dr. Katz mit seiner Begleitung Wien verlassen. Im Westbahnhof waren zur Verabschiedung neben Bundeskanzler Dr. Seipel eine Reihe führender Persönlichkeiten erschienen. Namens des Bundespräsidenten Dr. Hainisch überbrachte Kabinettsdirektor Dr. Löwenthal die herzlichsten Abschiedsgrüße. Zur Verabschiedung hatte sich ferner der deutsche Gesandte Graf Verchenfeld mit den Mitgliedern der Gesandtschaft eingefunden.

**Der Ruffhändlerbund zur Flaggenfrage**

Berlin, 16. Nov. Der Präsident des Ruffhändlerbundes, General der Artillerie a. D. v. Horn, veröffentlicht die Richtlinien für die Kriegervereine in der Flaggenfrage. Im ersten Teil der Erklärung, die der „Ruffhändler“, das Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, veröffentlicht, betont General v. Horn noch einmal die „parteilospolitische Neutralität“ des Ruffhändlerbundes, dessen Angehörige alle den Farben schwarz-weiß-rot — den „Bundesfarben“ — die Treue bewahren und in deren Zeichen der Ruffhändlerbund allein „seine hohen Aufgaben“ lösen könne.

General v. Horn fährt dann fort: „Aber mit der Ehrung der Vergangenheit allein ist es nicht abgetan. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate und im Staate mitzuwirken — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten — auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen. Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen.“

Wird in Einzelfällen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch betonen, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen.

**Neues vom Tage**

**Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages**

Berlin, 16. Nov. Der Kriegsbeschädigtenauschuß des Reichstages beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über die Novelle zum Reichsversorgungsgesetz. Gehilmtat K e r j a n e n e i n e r t r a t der Auffassung entgegen, daß in den nächsten Jahren erhebliche Einsparungen im Versorgungsetat gemacht werden könnten. Im ganzen zeige der Aufwand für die Versorgung eine ununterbrochene Steigerung von 965 Millionen im Jahre 1924 auf 1380 Millionen im Voranschlag für 1928. An Waffengeldern würden in den nächsten Jahren nur etwa 30 Millionen pro Jahr eingepart werden. Die Oppositionsparteien lehnten die Einsetzung des von den Regierungsparteien angeregten Unterausschusses ab. Infolgedessen wird der Auschuß selbst am Donnerstags mit der Einzelberatung des Entwurfs beginnen.

**Unterstützte Arbeitslose am 31. Oktober 1927**

Berlin, 16. Nov. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist in der Zeit vom 15. bis 31. Oktober 1927 — zum ersten Mal seit Februar dieses Jahres — wieder in geringem Umfange gestiegen, und zwar in der Arbeitslosenversicherung um rund 10 000 und in der Krisenunterstützung um rund 3000. Die Gesamtzahl der unterstützten Arbeitslosen hat also um rund 13 000 zugenommen. Die Zunahme ist zu einem nicht unerheblichen Teile darauf zurückzuführen, daß die Koststandsarbeiten der Jahreszeit entsprechend eingeschränkt wurden. Im übrigen ist die Steigerung in der Hauptsache auf die Entlassung von Arbeitskräften aus landwirtschaftlichen, hausgewerblichen und anderen Saisonbetrieben zurückzuführen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung betrug am 31. Oktober d. Js. rund 340 000 (männlich 274 000, weiblich 66 000). Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung betrug am 31. Oktober d. Js. rund 116 000 (männlich 93 000, weiblich 23 000).

**Beginn der deutsch-österreichischen Verhandlungen über die Strafrechtsreform**

Wien, 16. Nov. Beim Zusammentritt der Konferenz von Mitgliedern des Rechtsausschusses des Deutschen Reichstages und des vom österreichischen Nationalrat zur Vorbereitung des Strafrechtes eingesetzten Sonderausschusses erklärte der österreichische Justizminister Dr. Dinghofer: Sie sind hierhergekommen, um dem nationalen Gedanken eines einheitlichen Strafrechtes für beide Staaten Ihre Dienste zu weihen, um in einer freien Konferenz die Hindernisse aus dem Wege zu räumen, die der Verwirklichung dieses schönen Gedankens aus der notwendigerweise getrennten parlamentarischen Beratung des identischen Gesetzentwurfes in den beiden gesetzgebenden Körperschaften entstehen können. Wir alle stehen im Banne einer großen Idee. Sie wird uns Kraft verleihen, über alle Schwierigkeiten hinwegzukommen. — Der Obmann des deutschen Rechtsausschusses, Professor Dr. K a h l, der den Vorsitz übernahm, erklärte: Ich bin mir wohl bewußt, daß Parteigegensätze und Parteipolitik nicht werden ausschaltet werden können dort, wo es

sich um große Weltanschauungen handelt. Aber lassen Sie uns an die Arbeit gehen mit dem Gedanken und dem Entschluß, kleines hinter großes zurückzustellen und trennende parteipolitische Momente hinter die Sache selbst zurücktreten zu lassen. Die Konferenz trat hierauf in ihre sachlichen Beratungen und erledigte sofort die Paragraphen 1 bis 8.

**Briand über Tagesfragen der auswärtigen Politik**

Paris, 16. Nov. Minister des Aeußern B r i a n d sprach am Dienstag nachmittag vor dem Kammerauschuß für auswärtige Angelegenheiten über die Außenpolitik. Ueber den kürzlich abgeschlossenen französisch-jugoslawischen Vertrag sagte er: Dieses diplomatische Dokument gehöre zu einer Gesamtheit von Abmachungen, die im Rahmen und im Geiste des Völkerbundsstatutes abgefaßt seien und den Zweck hätten, durch so viele Sonderabkommen wie möglich die allgemeinen Verpflichtungen, die sich aus dem Völkerbundsstatut ergeben, zu präzisieren. Es siehe auch bei diesem Vertrag anderen Mächten frei, ihn zu unterzeichnen. Der Vertrag sei gegen keine Macht gerichtet und habe kein anderes Ziel, als die Festigung des Friedens. Auch mit der italienischen Regierung seien bereits Verhandlungen aufgenommen worden, um den Beitritt Italiens zu dem französisch-jugoslawischen Freundschaftsvertrag zu erreichen. Endlich sprach Briand auch von der Reise des deutschen Reichszanlers und des Reichsaußenministers nach Oesterreich. Dieser Besuch von Ministern eines Oesterreich benachbarten Landes erscheine ihm normal und es genüge, den Ton der Reden zu verzeichnen, die gewechselt wurden, um sich davon zu überzeugen, daß die Reise der Mitglieder der deutschen Regierung in Frankreich keinerlei Befürchtungen wachrufen könne. — Anknüpfung an diese Bemerkung äußerten mehrere Auschußmitglieder ihre Befürchtungen hinsichtlich der Möglichkeit, wenn nicht eines vollständigen Anschlusses Oesterreichs zu Deutschland, so doch einer engen Verbindung der beiden Republiken, die nach ihrer Ansicht für das Gleichgewicht in Europa bedrohlich werden könnte. Die Erklärungen Briands hätten diese Befürchtungen beschwichtigt, aber da dem Minister des Auswärtigen diese Frage unermutet gestellt worden sei, habe er nicht unter Bezugnahme auf die von ihm selbst gewünschten Unterlagen antworten können. Deshalb wurde beschlossen, daß künftighin die Auschußmitglieder ihre Fragen jeweils vorher dem Minister schriftlich unterbreiten sollen.

**England und die Verringerung der Besatzungstruppen**

London, 16. Nov. Auf die Frage eines Unterhausmitgliedes, ob eine Verringerung des englischen Kontingents der Besatzungstruppen im Rheinland eine Ersparnis oder eine Mehrausgabe für das englische Schatzamt bedeuten würde, erwiderte ein Regierungsvortreter, eine Verringerung der alliierten Besatzungsarmeen würde eine Herabsetzung der in den Dawesannuitäten für den Unterhalt der gesamten Besatzungsarmee bereitgestellten Beträge zur Folge haben und den für Reparationszwecke verfügbaren Beitrag erhöhen. Vermutlich würde der Ausfall an Einnahmen für die englische Besatzungsarmee durch die Erhöhung des englischen Reparationsanteiles aufgewogen werden, doch seien genaue Zahlen nicht anzugeben.

**Ein amerikanisches Riesenschiff**

Washington, 16. Nov. Gestern wurde das Riesenschiff „Saratoga“ in Dienst gestellt. Das Schiff, an dem seit 1920 auf der Werft von New-York gebaut wurde, wird 83 Flugzeuge tragen. Seine Besatzung beträgt 1365 Mann, zu denen noch 450 Mann für den Flugdienst hinzukommen. Das Schiff wird elektrisch getrieben.

**Gefecht mit Aufständischen in Nicaragua**

Newyork, 16. Nov. Nach einer Meldung aus Managua wurden am vergangenen Sonntag amer. 1000 Marine- und Infanterietruppen, die sich in der Nähe von La Cruz auf einem Erhebungsmarsch befanden, zweimal von aufständischen Nicaraguancern angegriffen. Bei dem sich entzündenden Gefecht wurden sechs Aufständische getötet und eine größere Zahl verwundet. Die Amerikaner hatten keine Verluste.

**Württembergischer Landtag**

**Vorarbeiten des Finanzausschusses des Landtags**

Stuttgart, 16. Nov. Der Finanzausschuß des Landtags begann heute die Beratung des Staatshaushalts für 1928. Beschlissen wurde, die Behandlung der persönlichen Einkünfte in die Besoldungsordnung zurückzustellen, bis die Besoldungsreform im Reichstag verabschiedet ist. Beim Kapitel 1 (Landtag) regte ein Zentrumsgesandneter an, auf eine Erhöhung der Diäten zu verzichten, die durch die neue Besoldungsregelung sonst automatisch erfolgen würde. Abgeordnete aller Parteien sprachen sich im gleichen Sinne aus. Von verschiedenen Rednern wurde Anstoß verlangt, ob die Regierung beabsichtige, das Landtagswahlrecht zu ändern. Bei der Aussprache wurde darauf, daß eine Abänderung des Wahlrechts in dem Sinne erwünscht sei, um die Bildung neuer Splitterparteien zu verhindern. Staatspräsident Basile verwies darauf, daß die Regelung des Wahlrechts eine Angelegenheit des Landtags selbst sei und daß die Regierung nicht beabsichtige, initiativ auf diesem Gebiete vorzugehen. Eine größere Debatte entspann sich sodann über die würt. Gesandtschaften in Berlin und München und deren Aufrechterhaltung. Nach längerer Aussprache wurden Anträge der Kommunisten, welche die Vertretung im Reichsrat die Gesandtschaften und Konsulate gestrichen wissen wollten, abgelehnt mit 2 gegen 13 Stimmen; ein Antrag der Sozialdemokraten, die Münchener Gesandtschaft künftig als westfälisch zu bezeichnen, wurde mit 8 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Weiter entstand über die Frage der Beteiligung der Regierung an Veranstaltungen der verschiedensten Organisationen und dem Heben von Festeisen eine ausgedehnte Debatte, in der Staatspräsident Basile wiederholt darauf hinwies, daß er selbst und die Minister zwangsläufig in diese Verhältnisse hineingezogen worden seien. Die Debatte endete mit der Annahme folgender Entschliessung: Der Landtag wünscht im Einverständnis mit dem Staatsministerium, daß die Teilnahme der Minister sowie des Präsidiums des Landtags an Veranstaltungen und Festlichkeiten auf ein Mindestmaß beschränkt wird.

**Aus Stadt und Land.**

Altensteig, den 17. November 1927.

**Die Lateinschule**

Da gegenwärtig die Existenz der Lateinschule auf dem Spiele steht, ist es nicht unangebracht, über die Bedeutung des Latein einiges zu sagen.

Viele sind der Ansicht, das Latein sei überflüssig und eigentlich unmodern, Latein zu treiben sei eine unnötige Erzhwerung und Belastung. Die Nachkriegszeit hat dem Latein schweren Abbruch getan, wie in vielen Dingen schloß man über das Ziel hinaus. Indessen ist man heute fühliger geworden, man sieht die Dinge wieder nüchterner, das Fach hat sich ziemlich erholt. Welchen Gewinn hat nun eigentlich das Erlernen und die Kenntnis der lateinischen Sprache?

Latein war die Sprache der Römer, deren Stärke auf politisch-rechtlichem Gebiet lag; sie waren in erster Linie Verstandes- und Willensmenschen. In der Sprache spiegelt sich der Charakter eines Volkes. So dient das Latein einmal dem klaren Denken, die Bedeutung jedes Wortes, was es in sich begreift, wird faublerlich abgewogen. Der Satz, zu dem die Wörter die Bausteine liefern, ist vergleichbar einem streng symmetrisch aufgeführten Bau; die Flügel des Gebäudes sind die sich entsprechenden Nebensätze und Unterabteilungen, der mittlere, alles überragende Hauptbau ist der Hauptsatz als der Träger der Haupt-handlung. So lernt der Schüler das Wesentliche vom Nebensächlichen unterscheiden, er wird zum scharfen Erfassen gezwungen. Die Fähigkeit zu denken, das Große groß, das Kleine klein zu sehen, die Gabe, das Klar durch-dachte klar zu sagen, ist ein Besitz, den keine Inflation vernichtet. Und als Gegenlag zum Latein lernt der Schüler auch seine Muttersprache tiefer erfassen, der Gegen-satz ist ja überhaupt eine der wichtigsten Ursachen aller Entwicklung, „der Vater aller Dinge“. Die lateinische Sprachlehre bildet zudem die Grundlage für ein gründliches Studium der modernen Sprachen, und es ist leicht zu beweisen, daß Latein lernen kein Umweg ist, und daß die Behauptung, es sei eine tote Sprache, von mangelndem Verständnis zeugt. Davon soll ein anderes Mal die Rede sein.

**Die Wahlen der Angestellten zur Angestelltenver-sicherung**

Die am letzten Sonntag vorgenommenen Wahlen der Vertrauensmänner und Erfahrmänner in der Angestelltenversicherung ergaben im Bezirk Calw mit überwiegender Mehrheit einen Sieg der Wahl-vorschlagsliste S der Wertmeister und der mitorganisierten Angestellten. Auf diese Liste entfielen 100 Stimmen, während die Vorschlagsliste A des Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes nur 34 und die Vorschlagsliste C des Gewerkschaftsbundes der Angestellten 14 Stimmen auf sich vereinen konnten. Abgegeben wurden insgesamt 148 Stimmen, was einer Wahlbeteiligung von etwa 50 Prozent gleich-kommt. Im Bezirk Nagold entfielen auf Liste A 20, und auf Liste S 25, auf Liste C 5 Stimmen; im Bezirk Herrenberg auf Liste A 46 B 2, C 48 Stimmen. Durch Verbindung der Listen A und C ergab sich folgendes Wahlergebnis: Als Vertrauens-männer gewählt sind 1. Kaufmannsgehilfe Felix Kocher Herrenberg; 2. Abreiturmeister Nikolaus Gluth-Calw; 3. Buchhalter Christian Hecker-Herren-berg; als Erfahrente: 1. Lohnbuchhalter Karl Weiser-Calw, 2. Kaufmannsgehilfe Eugen Sprenger-Nagold, 3. Kaufmann Ernst Bang-Nagold, 4. Buchhalterin Anna Hammerle-Calw, 5. Kaufmannsgehilfe Wilhelm Wäber-Calw, 6. Handelslehrer Erich Arnold-Calw.

**Arbeitsamt Nagold.** Durch den Rückgang der Beschäftigungsmöglichkeit bei den Saisonbetrieben hat die Arbeitslosigkeit in letzter Woche eingesezt und ist im Steigen begriffen. Am 15. Nov. 1927 beträgt die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger 7 männl. und 0 weibl., die der Zuschlagsempfänger 7. — Arbeitsvermittlung im Monat Oktober 1927: Arbeitsgesuche männl. alt 1, neu 71, zul. 72, vermittelt 59; weibl. alt 0, neu 22, zul. 22, vermittelt 12.

**Egenhausen, 16. Nov.** (Schlechte Hasenjagd.) Auch in unserer Gegend ist ein sehr geringer Hasenbestand zu verzeichnen. Bei einer dieser Tage von drei Jägern mit drei Treibern veranstalteten Treibjagd in hiesiger Gegend wurde nur ein Hase zur Strecke gebracht.

**Obernhausen, 15. Nov.** (Eine Warnung.) Von der Ansicht, die schon seit Jahren in Deutschland betrieben wird, junge Mädchen mittels Auto von der Heimat wegzulocken, wird anscheinend in letzter Zeit auch in unserer Gegend Gebrauch gemacht. So wurde heute morgen gegen halb 7 Uhr eine Fabrikarbeiterin, welche sich von Grafenhausen nach Birkenfeld ins Geschäft begab, auf halber Strecke von den Insassen eines langsam daherkommenden Autos gebeten, mitzufahren, mit dem Bemerkten, sie an die richtige Stelle zu bringen. Da sie sich jedoch weigerte, einzusteigen, wurde sie gewaltsam in das Innere des Wagens gebracht, wo sie sich jedoch nicht zur Ruhe gab, und folglich die Weiterfahrt etwas verzögert wurde. So kam glücklicherweise im selben Moment ein Radfahrer des Weges, der die Bedrängte aus ihrer verhängnisvollen Lage wieder befreite. Es ist dies wieder ein Zeichen, daß dieses Treiben immer mehr ausgedehnt wird, und zur wiederholten Vorsicht mahnt.



Stuttgart, 16. Nov. (Vom Württ. Kriegerbund.) Die Herbstsitzung des Gesamtpräsidiums des Württ. Kriegerbundes fand am Sonntag, 13. Nov., im Konzertsaal der Viederhalle statt. Auch der badische und hessische Kriegerbund hatten Vertreter entsandt. Fürsorgeanwalt Wenzel gab einen Ueberblick über die Tätigkeit der Fürsorgeabteilung. Insgesamt sind der Abteilung 1242 Berufungsfälle zur Vertretung bei dem Versorgungsgericht übergeben worden, von denen noch 662 unerledigt sind. Von den 580 erledigten Berufungen sind zu Gunsten der Kläger entschieden worden durch Urteil oder Vergleich 281. Außer den Berufungen sind noch 234 Anträge auf Rente und Rentenerhöhung bearbeitet und den Versorgungsämtern mit eingehender Begründung weitergegeben worden. Major Bürger erstattet Bericht über die beiden Kriegererholungsheime in Herrenalb und Bad Niedernau im Sommer 1927. In beiden Heimen waren 633 Kameraden untergebracht, wovon 60, meist Altveteranen, völlig kostenlos. Der Bundespräsident berichtete über den 2. Deutschen Reichskriegertag am 2. und 3. Oktober in Berlin. Ueber 80 000 Kameraden mit über 3000 Fahnen waren im Grunewaldstadion versammelt gewesen. Als zweitälteste unter sämtlichen anwesenden Fahnen habe diejenige des Kriegervereins Ochsenhausen vom Jahre 1812 den vom Koffhäuserbund gestifteten Hindenburgfahnenmangel erhalten. Einen breiten Raum der Tagesordnung nahm die künftige Gestaltung des sportmäßigen Schießens mit Kleinkaliberbüchsen innerhalb des Württ. Kriegerbundes ein. Der Bundespräsident, Verwaltungsdirektor Fortunat, trug den Haushaltsplan für 1928 vor. Dieser sieht für soziale Zwecke, insbesondere für Unterstützungen an bedürftige und kranke Kameraden und Witwen und Waisen von solchen im ganzen 120 450 M vor, eine Summe, die fast die von den Vereinen an die Bundeskasse zu zahlenden Jahresbeiträge erreicht.

Lüdingen, 16. Nov. (Verbrüht.) Das vierjährige Söhnchen des Heizers Albert Wagner fiel am Montag in einen Zuber mit heißer Waschlauge und erlitt sehr erhebliche Brandwunden. Das Kind wurde sofort in die chirurgische Klinik verbracht; sein Zustand ist ernst.

Heilbronn, 16. Nov. (Abgestürzt.) Mittwoch vormittag stürzte ein junger Dachbedergerhilfe von hier, der auf dem Dach des Gebäudes Sülmerstraße 89 auf eigene Rechnung Reparaturen ausführte, aus einer Höhe von zwölf Meter in einen betonierten Lichthof ab. Schwer verletzt wurde er in das städtische Krankenhaus übergeführt, wo er bald darauf seinen Verletzungen erlegen ist.

Hermaringen O. H. Heidenheim, 16. Nov. (Ein Fuhrwerk in einen Steinbruch gestürzt.) Als am Montag der Landwirt Leonhard Bosh in unmittelbarer Nähe des Steinbruchs mit Pflügen beschäftigt war, trat eines der beiden Pferde zu weit hinaus. Es stürzte zwölf Meter in die Tiefe, das ganze Gespann und den Pflug mit sich reisend. Das eine Pferd ist tot, das andere so schwer verletzt, daß es kaum davonkommen wird. Zum Glück konnte der Lenker der Pferde das um die Hand gewickelte Peitschseil noch rechtzeitig lösen, denn sonst wäre er ebenfalls mit in die Tiefe gerissen worden.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

John Sobieski gestorben. In Los Angeles starb Oberst John Sobieski, ein direkter Nachkomme des Königs Johann III. von Polen. Er hatte ein abenteuerliches Leben hinter sich. Während des amerikanischen Bürgerkrieges war Sobieski Geheimagent des Präsidenten Lincoln. Nach dem Kriege trat er in den Dienst des mexikanischen Präsidenten Juarez während des Kampfes gegen Kaiser Maximilian. Sobieski war der Befehlshaber der Truppe, die den Kaiser nach seiner Gefangennahme erschoss. Später kam Sobieski selbst in Gefahr, von den Mexikanern erschossen zu werden, wurde aber schließlich auf sehr romantische Art gerettet. Die schöne Tochter des mexikanischen Generals ritt zu dem 500 englische Meilen entfernten Hauptquartier des Oberbefehlshabers der mexikanischen Armee und erlangte die Begnadigung des Verurteilten aufgrund seiner früher geleisteten wertvollen Dienste.

Englischer Kon-stop Flug nach Indien. Die Piloten McIntosh und Hindler sind zu einem Kon-stop Flug nach Indien gestartet.

Auslandsanleihen für Landeskultur. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, gehen die im Mai d. J. vom Reichsernährungsminister angekündigten Pläne einer größeren Aktion für Zwecke der Landeskultur ihrer Verwirklichung entgegen. Die Anleihe soll möglichst bald durch die Rentenanstalt-Kreditanstalt im Werte von 25-30 Millionen Dollar aufgenommen werden.

Der Höhenrekord Gray. Der von dem tödlich verunglückten Kapitän Gray am 5. November erreichte Höhenrekord für Freiballone ist, wie der Präsident des amerikanischen Luftfahrerverbandes bekannt gibt, nun doch anerkannt worden. Gray, der eine Höhe von 42 470 Fuß erreichte und damit alle bisherigen Höhenrekorde um eine Meile überschritten hat, ist nicht mehr lebend zur Erde zurückgekehrt.

120 Opfer des Untergangs der „Lutaran“. Die Gesamtzahl der bei dem Untergang des Dampfers Lutaran ums Leben gekommenen beträgt 120.

Kolli-Diebe und ihre Helfer gefasst. In letzter Zeit häuften sich wieder die Kolli-Diebstähle in verschiedenen Teilen Berlins. Die Polizei stellte fest, daß fünf Kolonnen von jungen Burschen im Alter von 16 bis 20 Jahren am Werke waren. Am Montag wurde ein Kolonne im Osten Berlins auf frischer Tat ertappt, der zwölf Diebstähle nachgewiesen werden konnten. Ihre beiden Abnehmer wurden ebenfalls verhaftet. Ein zweites Kolonne stahl nicht nur Teile von Warenlabungen, sondern auch die Wagen selbst mit ganzen Ladungen von Fleisch und Fleischwaren; die Wagen wurden später an irgend einer Stelle leer aufgefunden. Der Anführer der Kolonne wurde auf frischer Tat ergriffen, als er vier Zentner gestohlenes Schweine- und Hammelfleisch in eine Speisewirtschaft geschafft hatte. Auch der Wirt wurde festgenommen.

#### Gestorbene

Hirschweiler: Christine Rieger geb. Kugler, 70 J. a., Gattin des Gemeindepflegers Rieger.

Freudenstadt: Karoline Haas geb. Trefz.

Talmühle: Maria Kohler geb. Grünemai.

Alzenberg: Friedrich Köcher, sen., 82 J. a.

### Handel und Verkehr.

#### Märkte

Stuttgart, 16. Nov. (Württ. Güter- und Vollenktion.) An der heutigen Güter- und Vollenktion notierten: Rauhhaute 30-40 Pfund 102-105 J., 50-55 Pfund 103-105 J., 60-70 Pfund 103 bis 110 J., 80 Pfund und mehr 109-111 J.; Ochsenhaute bis 20 Pfund 116 J., 20-40 Pfund 95-97 J., 50-60 Pfund 104-106 J., 60 bis 70 Pfund 106-111 J., 80 Pfund und mehr 107-107 J.; Rinderhaute bis 20 Pfund 110 J., 20-40 Pfund 110-115 J., 60-60 Pfund 110-115 J., 80-70 Pfund 112-117 J., 90 Pfund und mehr 115 J.; Bullenhaute bis 20 Pfund 117 J., 20-40 Pfund 101-102 J., 60-60 Pfund 91-94 J., 60-70 Pfund 75-80 J., 80 Pfund und mehr 75 bis 79 J.; Schafhaute 82 J.; Kalbfelle 6-9 Pfund 174-180 J., 9-12 Pfund 150-155 J.; Schafschafelle 122 J.; Drehschelle 120 J.; Schafschelle, vollwollig 80-87 J. Tendenz: Bei normalem Bedarf verleiht die Auktion ruhig aber fest. Bei Rauhhauten und Bullen kamen die Gebote teilweise über und brachten in einigen Klassen Preisrückgänge bis zu 3 Prozent im Durchschnitt. Reichte Kalbfelle 2-4 Prozent höher, schwere Kalbfelle 2-4 Prozent höher, leichte Haute bis 20 Pfund etwa 5 Prozent niedriger, Ochsen; leichte Weile oder leicht bis 2-8 Prozent überholt. Rinder: Wegen überreicher Auktion leicht überholte Preise. Bullen: teils leichte Weile über 2-5 Prozent (50-50 Pfund) überholt. Haute: in der leichten Klasse leicht etwas überholt, sonst leicht Weile über 2-8 Prozent niedriger.

Ulmer Schlachthausmarkt vom 15. Nov. Zutrieb: 4 Ochsen, 18 Hammel, 20 Rinder, 124 Kalber, 195 Schweine. Preise: Ochsen 1. 22-54, Hammel 1. 40-50, 2. 40-42, Rinder 1. 32-36, 2. 15-30, Rinder 1. 54-56, 2. 28 bis 32, Kalber 1. 76-78, 2. 70-74, Schweine 1. 64-66, 2. 60-62 J. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam.

Wüppingen, 15. Nov. (Schafmarkt.) Zutrieb 5000 Stück. Preise für Schafe 90-110, Hammel 90-115, Hammel 75-90 J. le Paar. Sammel lebhaft.

Marbach O. M. Münstingen, 16. Nov. (Verheerender Reigen.) In der Verheerung von 10 älteren und jüngeren, teils trübseligen Frauen des Landvolks hatten sich zahlreiche Knechte eingeschoben; die Pferdeverkäufe des Landvolks über hies eine mächtige Ausbeute aus auf die Pferdefreunde der näheren und weiteren Umgebung. Die erzielten Preise bewegten sich von 800-1450 J.

#### Vergleichsverfahren

Sander u. Co. in Ulm, Spezialgeschäft in Kleinfabrikwaren, Werkzeugen und Schreinerbedarf.

### Lezte Nachrichten.

#### Schwere Feuerbrunst in Newyork.

Newyork, 16. Nov. Vermutlich durch Gasolineexplosionen entstand heute eine gewaltige Feuerbrunst, durch welche ein nahezu einen ganzen Straßenblock umfassendes 5-stöckiges Automobillagerhaus zerstört wurde und zu deren Bekämpfung 3500 Feuerwehrleute, d. h. die Hälfte der Gesamtfeuerwehr der Stadt Newyork, 2 Stunden lang aufgebieten werden mußten. Die Brandstätte befindet sich an der 11. Avenue, Ecke 59. Straße im Westen von Newyork. Ueber 1 000 Motorboote und Automobile sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt. Eine Person wird vermisst, 3 wurden verletzt.

#### Niederlage der irischen Regierung

Dublin, 16. Nov. Die Regierung des irischen Freistaates erlitt bei der Abstimmung über einen Antrag, eine Kommission zur Untersuchung der Ansprüche der ehemaligen Soldaten einzusetzen, eine Niederlage. Der von der Regierung bekämpfte Antrag wurde mit 66 gegen 64 Stimmen angenommen.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Saul.

### Amtshörschaft Nagold

Für den inneren Ausbau der Erweiterung des Bezirkskrankenhauses in Nagold werden nachstehende

## Bauarbeiten und Lieferungen

- Schreinerarbeiten: 123 Speerholz- und 8 andere Türen.
- Schlosserarbeiten: 131 Türbeschläge u. 34 lfd. Treppengeländer.
- Anstricharbeiten: 6000 qm Kalk- und Leimfarb- und 7000 qm Oelfarbe.
- Boden- und Wandbeläge: 465 qm Steinzeug- und 610 qm Fayenceplatten.
- Vinoleum liefern und verlegen: 1360 qm.
- Salubratapeten liefern und verlegen: 300 Rollen.

Die Leistungsverzeichnisse liegen auf dem Baubüro im Nebengebäude des Bezirkskrankenhauses zur Einsicht auf. In die dort erhältlichen Formblätter sind die Einzelpreise einzusetzen und am Schlusse die Gesamtsumme zu berechnen. Die Angebote müssen bis Dienstag, den 22. November vormittags 10 1/2 Uhr auf dem Baubüro eingereicht werden. Die Eröffnung der Angebote, der die Bieter anwohnen können, findet am gleichen Tage vormittags 11 Uhr im Rathausaal statt.

Nagold, den 12. November 1927.

Die Bauleitung:

Oberamtsbaumeister Scheicher.

## Familien-Kalender 1928

empfehl in großer Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung Altensteig

Und wenn Sie wirklich in letzter Zeit andere Marken rauchten, so sollten Sie nicht versäumen, die neuen SALEM ZIGARETTEN mit Goldwappen zu versuchen



Vortrefflich bis zum letzten Zug!

## Spiegel und Bilder

sind wieder in schöner Auswahl eingetroffen in der

W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

#### Egenhausen

Einen schönen, 1 Jahr alten

## Zuchtfarren

(Selbscheck) mit Abstammungsnachweis verkauft

Gänze, zum „Dachsen“



#### Gemeinde Ettmannsweiler



## Langholz-Verkauf

Am Samstag, den 18. November 1927, nachmittags 3 Uhr kommen aus Distrikt IV, Engwald, Abt. 1 bis 4

## 297 St. tannenes Langholz mit zusammen 134 Festmeter

im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Los I Nr. 1 bis 80 3,25 II, 8,32 III, 10,73 IV, 14,32 V Klasse.

Los II Nr. 81 bis 163 4,83 III, 13,46 IV, 18,33 V Kl. Sägholz 0,75 I, 0,30 II, 1,49 III Klasse.

Los III Nr. 164 bis 297 10,99 III, 25,74 IV, 19,79 V Kl. Sägholz 1,67 II, 0,42 III Klasse.

Im Anschluß kommen aus dem gleichen Waldteil

## 84 Nm. Papierholz zum Verkauf.

Die Abfuhr ist günstig.

Gemeinderat.





### Blendender Glanz

funkelt und spiegelt von Tellern, Töpfen und Pfannen, blendender Glanz strahlt durch das ganze Haus, wenn Sie VIM zum Putzen und Scheuern verwenden.  
Streuen Sie etwas VIM auf einen feuchten Lappen, durch müheloses leichtes Reiben erzielen Sie blendende Reinheit.

Sunlicht Mannheim.



**Meine Lackierwerkstätte für Möbel und Wagen**  
bringe ich in empfehlende Erinnerung.  
Besonders empfehle mich zum  
**Lackieren von Autos**  
jeder Art, in solider Ausführung  
**August Socher, Altensteig.**

Sartweiler

Am Sonntag  
**Reh-Essen**

wozu freundlichst einladet

Schlech z. „Hirsch“.

### Buchbinder-Lehrstelle!

In unserer Buchbinderei, welche von einem erfahrenen Buchbindermeister geführt wird, findet ordentlicher junger Mann Lehrstelle

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**  
Altensteig.

Wörnersberg

Am kommenden Sonntag, den 20. November

**Reh-Essen**

wozu höflichst einladet

Seeger z. „Anker“.

**Billige Wurstwaren!** Dauerwurst Pfd. 95 & Preßkopf Pfd. 1.—  
Savelat St. 10 & Landjäger St. 11 & aus Schweine-, Rind- und Pferdefleisch. Extra Ia. Schweizerkäse, Lagerware 1925/26, das Beste was auf dem Markt ist, Pfd. 1.80  
G. Hilpert Witwe Erben, Dankschreiben in Baden Post Rheineheim.

### Altensteig Leder- und Schuhfett



Marke „Büffelhaut“  
seit 40 Jahren best bewährte Qualität, in Dosen zu 1/2, 1, 2 und 5 Pfund ist wieder frisch eingetroffen und billigst zu haben bei

F. Böhler

### Schuh-Crème

- Ferner erste Qualitäten
- Emfal
- Erdal
- Cavalier
- Globin
- Barkettwachs weiß und gelb
- Reform-Bodenwachsbeize
- Bodenöl
- Maschinenöl
- Centrifugenöl etc. etc.

seit Jahrzehnten gefähete Sorten stets preiswert bei Obigem

Altensteig

Heute frisch eingetroffen:



- Schellfisch klein, 1 Pfd. —.45
- Schellfisch groß, 1 Pfd. —.50
- Sablau ohne Kopf 1 Pfd. —.45
- Fisch-Mlet 1 Pfd. —.70
- Rieler Bündlinge 1 Pfd. —.60
- Rieler Sprotten 1 Pfd. —.85

bei

Chr. Burghard jr.

Sehe zwei trüchtige



### Kalbinen

dem Verkauf aus  
Gottfried Schleich (Gottfr. Sohn), Hünerberg.

## Täglich frisch!



Noch am Abend eines jeden Tages gelangt die riesige Produktion der Rama-Werke zum Versand. Und die Qualität, der gute Ruf, den sich Rama erworben hat, sorgendafür, daß sie bei Ihrem Kaufmann nicht „den Laden hütet“.



**Rama**  
MARGARINE  
butterfein  
1/2 lb nur 50 Pfg.  
Beim Einkauf „Die Rama Post vom kleinen Coco“ oder „Die Rama Post vom lustigen Topf“

### Nur ein Hut der Sie gut kleidet

Ihnen große Freud bereitet  
Dazu muß man Auswahl haben  
Diese finden Sie im Laden

Oscar Rapp, Nagold, Neustr. 3



- Haarhüte
- Velourhüte
- Wollhüte
- Sporthüte
- in vielen Formen und Farben

Körperschaftsbeamten- Gemeinderichter- und Ortsvorsteher- Vereinigung Nagold.

Nächste Versammlung findet am Samstag, den 19. November 1927 nachm. 2 Uhr im „Waldborn“ in Berneck statt.

Im Bild auf die Feier des 80. Geburtstages unseres Kollegen Seeger-Altensteig-Dorf wird um vollständiges Erscheinen gebeten

Lenz. Maier.

Altensteig

### Haus- und Küchen-Geräte in Aluminium

wie:

- Ringhaken
- Fleischtöpfe
- Stielkasserole
- Essenträger
- Buntformen
- Te- u. Kaffeeseiher empfiehlt billigst
- Lorenz Luz jr.**
- Inh. Eugen Beck / Tel. 46

4 m

### Schindelholz und 12 m Brennholz

bei der Neumühle lagernd hat zu verkaufen oder gegen Haber zu vertauschen  
Chr. Kalmbach Heselbronn.

### Den Weg zum württembergischen Gewerbe

mit seinen 75 000 guten Käufern, eröffnet das soeben im Auftrage des Verbandes württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen erstmals erschienene

### Württ. Handwerker-Adressbuch 1928/29

nach amtlichem Material bearbeitet.

Erstmalige Veröffentlichung der Gesamtorganisation des württbg. Handwerks. Für Lieferanten des Handwerks unentbehrliches, zuverlässiges Nachschlagewerk. Solange Vorrat reicht, sofort lieferbar vom

W. Handwerker-Adressbuchverlag G. m. b. H. Stuttgart, Alleenstr. 4.

### Wer verkaufen will, muß inserieren!

### Teppiche, Läufer

in dtsh. Qual. (Pers. Muft.) billigst  
Ohne Anzahlung — 9 Monatsraten  
Dist. Abwicklung, Unverbindl. Vertreterbesuch.  
Anfr. unter „d. L.“ Nr. 99 an

Annoncen-Expedition J. Danneberg Frankfurt a. M., Roßmarkt 7.

